

JOHANNES BRAHMS **Neue Ausgabe sämtlicher Werke**

Träger: Christian-Albrechts-Universität zu Kiel.

Herausgeber: Musikwissenschaftliches Institut der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel in Verbindung mit der Johannes Brahms Gesamtausgabe e. V. und der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien; Projektleitung: Professor Dr. Siegfried Oechsle, Kiel; Editionsleitung: Forschungsstelle Kiel.

Anschrift: Johannes Brahms Gesamtausgabe, Forschungsstelle Kiel, Musikwissenschaftliches Institut der Christian-Albrechts-Universität, Olshausenstraße 40 (uni-intern: Rudolf-Höber-Str. 3), 24098 Kiel, Tel.: 0431/880-2304 (Struck), -2632 (Eich), -5040 (Behr), -5509 (Hauschildt), -5341 (Bibliothek/Woschenko); Fax: 0431/880-1697, e-mail: brahmsausgabe@email.uni-kiel.de, Internet: www.brahmsausgabe.uni-kiel.de.

Verlag: G. Henle Verlag, München.

Umfang der Ausgabe: Geplant sind mindestens 65 Notenbände mit eingebundenen Kritischen Berichten. Bisher sind 18 Notenbände erschienen.

In der Kieler Forschungsstelle der Johannes Brahms Gesamtausgabe (JBG) arbeiten hauptamtlich Dr. Michael Struck, Dr. Katrin Eich, Dr. Johannes Behr und Dr. Jakob Hauschildt (Stellenumfang 75%). An der Ausgabe sind externe Bandherausgeber beteiligt. Als Wissenschaftliche Hilfskraft ist Claus Woschenko M.A. für die Forschungsstelle tätig. Zudem ist Katharina Loose M.A. an der vom Österreichischen Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung finanzierten und an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften angesiedelten Wiener Arbeitsstelle tätig (Stellenumfang 50%).

Im September des Berichtsjahres sind folgende drei Bände erschienen:

Symphonie Nr. 4 e-Moll op. 98. Arrangement für zwei Klaviere zu vier Händen. Arrangement für ein Klavier zu vier Händen (**IA/3**), herausgegeben von Robert Pascall, Nottingham.

Mit den beiden vierhändigen Arrangements der 4. Symphonie für ein bzw. zwei Klaviere liegt der vorletzte Band der maßgeblich von Robert Pascall erarbeiteten Edition der Brahms'schen Symphonien vor, die 2013 mit den Arrangements der 3. Symphonie abgeschlossen sein wird.

Während das zweiklavierige Arrangement der 4. Symphonie bereits Ende Mai oder Anfang Juni 1886 – vier Monate vor Partitur und Orchesterstimmen – in Klavierpartitur und separater Stimme von Klavier II im Druck erschien, wurde das einklavierige Arrangement erst Mitte Januar 1887 publiziert. Die Quellenlage beider Arrangements ist wenig komfortabel: Für das zweiklavierige Arrangement ist neben den Auflagen der Erstausgabe nur eine Kopistenabschrift der Stimme von Klavier II erhalten. Deren von Brahms geschriebene sechs Anfangstakte enthalten auch die vom Komponisten zwischenzeitlich hinzugefügten, später aber wieder gestrichenen vier Einleitungstakte; dass sie hier vom Komponisten zu Beginn des Notats fixiert wurden, lässt vermuten, dass sie im verschollenen Autograph des Arrangements (ebenso wie schon im Partiturautograph der Orchesterfassung) nachgetragen wurden und dass Brahms in der Stimme von Klavier II den neu konzipierten Beginn klarstellen wollte. Die abschriftliche Stimme von Klavier II,

die später als Stichvorlage der gedruckten Stimme von Klavier II diente, gibt einige Hinweise auf frühere Lesarten des Arrangements und korrigiert eine Reihe von Stecherfehlern der Erstausgabe. Das Manuskript wurde auch bei Johannes Brahms' und Ignaz Brülls Wiener Privataufführung des Arrangements vor Freunden und Kollegen elf Tage vor der Meininger Uraufführung der Orchesterfassung benutzt. Aufgrund zweier im Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien befindlicher Postkarten konnte die Privataufführung des Arrangements gegenüber den bisherigen fehlerhaften Angaben der Brahms-Literatur auf den 14. Oktober 1885 datiert werden.

Vom Arrangement für ein Klavier zu vier Händen ist kein Manuskript überliefert. Einziges Relikt der als Stichvorlage verwendeten autographen Klavierpartitur ist eine zu Beginn des 20. Jahrhunderts angefertigte Fotografie der ersten Notenseite (Takte 1–26) aus Schweizer Privatbesitz, die auf dem Frontispiz des Bandes wiedergegeben wird. Abgesehen von den ersten 26 Takten muss die Edition hier vorwiegend textkritisch verfahren. Da Brahms dieses Arrangement erst nach Erscheinen der Orchesterfassung anfertigte, gibt es zu Beginn der Niederschrift keine Spuren der zwischenzeitlich gültigen Einleitung zum 1. Satz mehr. Um das Studium von Brahms' vierhändigem Klaviersatz zu erleichtern, wird auch das einklavierige Arrangement – anders als bei der Primo-Secondo-Trennung der Erstausgabe – in Partitur wiedergegeben. Dies betrifft ebenso die beiden im Folgenden vorgestellten Bände.

Bei offenkundigen Textdefiziten eines Arrangements zieht Pascalls Edition ggf. die Lesart des jeweils anderen Arrangements korrigierend heran; die frühen Auflagen von dessen Erstausgabe fungieren in solchen eng umgrenzten Fällen also als Referenzquellen, ohne dass die Gefahr der Quellen- oder Fassungs-mischung bestünde. Beide Arrangements sind sowohl gegenüber der Orchesterfassung wie untereinander bemerkenswert frei und kreativ gestaltet. Diese Freiheit manifestiert sich sogar in divergierenden Satzbezeichnungen. So lautet der 3. Satz im zweiklavierigen Arrangement „Presto giocoso“, im einklavierigen Arrangement und in der Orchesterfassung dagegen „Allegro giocoso“, ohne dass die Divergenz eindeutig als Versehen zu qualifizieren wäre.

Serenaden: Nr. 1 D-Dur op. 11, Nr. 2 A-Dur op. 16. Ouvertüren: Akademische Festouvertüre c-Moll op. 80, Tragische Ouvertüre d-Moll op. 81. Arrangements für ein Klavier zu vier Händen (IA/4), herausgegeben von Michael Musgrave, New York.

In diesem Band sind Brahms' Klavierarrangements der beiden Serenaden Nr. 1 D-Dur op. 11 und Nr. 2 A-Dur op. 16 sowie der Akademischen Festouvertüre c-Moll op. 80 und der Tragischen Ouvertüre d-Moll op. 81 vereint. Die beiden Serenaden-Arrangements stellen die frühesten Brahms'schen Arrangements eigener Werke dar. Sie erschienen gegen Ende 1860 im Druck, kurz vor (op. 16) bzw. zusammen mit (op. 11) Orchesterpartitur und -stimmen. Eine längere Entstehungszeit weist dabei das etwas später erschienene Arrangement der 1. Serenade auf. Es entstand wenige Wochen nach der Aufführung des Werkes in seiner (verschollenen) Fassung für kleines Orchester, die am 28. März 1859 in Hamburg erfolgte, und zugleich vor der Umarbeitung zur Fassung für großes Orchester, die der Komponist Ende 1859 in Angriff nahm. Somit stellt das Arrangement eine werkgenetisch bedeutsame Verbindung zwischen der frühen und endgültigen Fassung des Werkes dar. Zahlreiche Detailabweichungen von der Orchesterfassung sind dabei einerseits auf die eigene klangliche Konzeption des Arrangements zurückzuführen, andererseits aber auch auf die frühere Fassung für kleines Orchester. Die größte Abweichung betrifft den Finalsatz, der im Arrangement sieben Takte kürzer ist als in der orchestralen Version. Einige konkrete Hinweise auf die frühe Gestalt des Werkes gibt das erhaltene Autograph des Arrangements, wo ursprüngliche Passagen unter Streichungen sichtbar blieben. Ebenso wie bei dem Arrangement zur 1. Serenade ist auch bei demjenigen zur 2. Serenade ein Autograph überliefert, das nicht als Stichvorlage diente. Anzunehmen ist, dass Brahms von seiner Erfahrung mit der 1. Serenade profitierte und das Arrangement erst anfertigte, nachdem die Orchesterfassung weitgehend endgültig konzipiert war. Waren Arrangements primär für die

klangliche Vergegenwärtigung von größer besetzten Werken im privaten Rahmen konzipiert, ist vom Arrangement der 2. Serenade immerhin eine öffentliche Vorführung durch Brahms und Clara Schumann belegt, die das Arrangement am 30. November 1860 im Leipziger Konservatorium spielten.

Die Arrangements der beiden Ouvertüren entstanden im Sommer 1880 relativ kurz nach der betreffenden Orchesterfassung. Auch hier ist jeweils ein Autograph überliefert, das nun – anders als bei den Serenaden-Arrangements – als Stichvorlage diente. Im Fall des Arrangements zur Tragischen Ouvertüre hatte Brahms dabei ein (heute verschollenes) Autograph offenbar so stark überarbeitet, dass er es „noch einmal ganz abschreiben“ musste und die neue Niederschrift etwas später als das Arrangement des Schwesterwerkes beim Verlag einreichte. Aus der Phase der Drucklegung konnten zum Arrangement der Akademischen Festouvertüre ein relativ früher Vor- oder Korrekturabzug sowie ein späterer Vorabzug einbezogen werden. Insbesondere der erstgenannte Abzug belegt noch eine Reihe kompositorischer Korrekturen des Komponisten. Auch für die Tragische Ouvertüre ist ein Arrangement-Vorabzug erhalten. Nicht zuletzt tragen diese Abzüge, von denen zwei erst seit jüngerer Zeit zugänglich sind, dazu bei, den Ablauf der Drucklegung zu erhellen. Beide Ouvertüren-Arrangements erschienen noch vor Orchesterpartitur und -stimmen im März 1881 im Druck.

Der Anhang des Bandes enthält die Abbildung, Transkription, Beschreibung und Bewertung eines autographen Blattes zur 1. Serenade, das sich im Nachlass des in Hamburg wirkenden Musikers und Musiklehrers Theodor Avé-Lallemant befand und erst 2010 zugänglich wurde. Dieses Blatt stand höchstwahrscheinlich in Zusammenhang mit der oben genannten Aufführung des Werkes in Hamburg und dürfte zur Korrektur der handschriftlichen Streicherstimmen gedient haben. Nachdem im Rahmen der JBG der Serenaden-Band bereits vor Bekanntwerden dieser Quelle erschienen war, ließ sich diese nicht zuletzt deshalb sinnvoll in den Arrangement-Band integrieren, als auch sie eine Verbindung zur verschollenen frühen Fassung für kleines Orchester herstellt.

Arrangements von Werken anderer Komponisten, für ein Klavier oder zwei Klaviere zu vier Händen (**IX/1**), herausgegeben von Valerie Woodring Goertzen, New Orleans.

Der Band enthält die insgesamt fünf Arrangements fremder Werke für Tasteninstrument(e) zu vier Händen, die vollständig oder fragmentarisch erhalten sind und deren Urhebererschaft durch Brahms gesichert ist. Es sind dies drei Bearbeitungen von Orchester-Ouvertüren Joseph Joachims zu Shakespeares „Hamlet“ für ein Klavier zu vier Händen, zu Herman Grimms „Demetrius“ und zu Shakespeares „Heinrich IV.“ jeweils für zwei Klaviere zu vier Händen (Anh. Ia Nr. 3–5), ein Arrangement von Robert Schumanns Klavierquartett Es-Dur op. 47 für ein Klavier zu vier Händen (Anh. Ia Nr. 8) sowie eine Bearbeitung der Ouvertüre zu Robert Griepenkerls „Maximilian Robespierre“ von Henry Litolf für Physharmonika und Klavier (Anh. III Nr. 9).

Die drei Ouvertüren Joachims, komponiert in den Jahren 1852–1854, wurden von Brahms zwischen 1853 und 1856 bearbeitet und blieben zu dessen Lebzeiten unveröffentlicht; im Jahr 1902 erschien allein die Bearbeitung der „Heinrich“-Ouvertüre im Druck. Für die Edition waren somit im Wesentlichen handschriftliche Quellen der Arrangements heranzuziehen, außerdem in allen drei Fällen Joachims autographe Orchesterpartituren, die Brahms als Vorlagen gedient hatten.

Das Arrangement des Klavierquartetts von Schumann entstand um die Jahreswende 1854/55 und sollte ursprünglich bei Friedrich Whistling in Leipzig, dem Verleger des Originalwerkes, erscheinen. Dieser ließ die Stichvorlage jedoch zunächst liegen und verkaufte sie später an den Verlag Arnold in Elberfeld. Da aber Whistling die Rechte an Schumanns Originalwerk an einen anderen Verleger, Gustav Heinze in Leipzig, abgetreten hatte, musste die bei Arnold bereits gestochene Ausgabe der Bearbeitung zurückgezogen werden, doch sind von ihr immerhin zwei Privatexemplare überliefert. Die Stichvorlage ging mit dem Verkauf des Arnold-Verlags 1878 an Adolph Fürstner in Berlin über, in dessen Verlag schließlich 1887, nach Ablauf der Schutzfrist

für Schumanns Werke, der Erstdruck des Arrangements erschien. Für die Edition konnten in diesem Fall neben dem von Brahms als Vorlage genutzten Partitur-Erstdruck des Originalwerkes die abschriftliche Stichvorlage der Bearbeitung, die erwähnten Arnold-Exemplare, ein Korrekturabzug zum Fürstner-Erstdruck sowie dieser Erstdruck selbst herangezogen werden.

Das Arrangement von Litolffs „Robespierre“-Ouvertüre für Klavier und Physharmonika (eine Art Harmonium mit der Möglichkeit feiner dynamischer Abstufungen), das im Mai 1852 in Hamburg entstand, ist nur fragmentarisch überliefert und wird darum nicht im Hauptteil, sondern im Anhang des Bandes erstmals veröffentlicht. Die Edition stützt sich in erster Linie auf die allein erhaltene autographe Physharmonikastimme und zieht daneben ein vierhändiges Arrangement der Ouvertüre von Louis Winkler heran, welches 1850 im Braunschweiger Verlag G. W. Meyer herausgekommen war und höchstwahrscheinlich als Vorlage für Brahms' Bearbeitung diente.

Vor Schumanns Klavierquartett op. 47 hatte Brahms im August/September 1854 bereits das Klavierquintett op. 44 für Klavier zu vier Händen bearbeitet und im Januar 1855 an Breitkopf & Härtel geschickt. Als der Leipziger Verlag die Bearbeitung als zu schwer spielbar ablehnte, unternahm Brahms keine weiteren Initiativen zur Veröffentlichung und stellte sein (heute verschollenes) Manuskript später Clara Schumann zur Verfügung, unter deren Namen im Jahr 1858 ein vierhändiges Arrangement des Klavierquintetts herauskam. Es ist zwar durchaus anzunehmen, dass sich Clara Schumanns Bearbeitung auf diejenige von Brahms stützte; da aber das Ausmaß eventueller Übernahmen in Ermangelung von Quellen nicht bestimmt werden kann, blieb dieses Arrangement aus dem vorliegenden Band ausgeschlossen. Die hier umrissenen Umstände seiner Entstehung werden allerdings in der Einleitung ausführlich dargestellt.

Die vierhändigen Bearbeitungen von 16 Ländlern Franz Schuberts, welche seit den 1970er Jahren Brahms zugeschrieben wurden (so auch noch in Margit L. McCorkles thematisch-bibliographischem Werkverzeichnis als Anh. Ia Nr. 6), stammen nach neuerer Erkenntnis von J. P. Gotthard, dem Wiener Verleger der Erstausgabe. Sie waren demzufolge entgegen früheren Planungen ebenfalls aus diesem Band auszuschließen.

Im Druck befinden sich folgende Bände:

I/8 (Klavierkonzert Nr. 2 op. 83), herausgegeben von Johannes Behr;

IA/2 (vierhändige Arrangements für ein und zwei Klavier/e der Symphonie Nr. 3 op. 90), herausgegeben von Robert Pascall, Nottingham.

Im Berichtsjahr wurde zudem an folgenden Bandmanuskripten gearbeitet:

IA/6 (Klavierauszug des Klavierkonzerts Nr. 2 op. 83), herauszugeben von Johannes Behr;
II/1 (Streichsextette Nr. 1 op. 18 und Nr. 2 op. 36), herauszugeben von Christian Martin Schmidt, Berlin;

IIA/1 (vierhändige Klavierarrangements der Streichsextette Nr. 1 op. 18 und Nr. 2 op. 36), herauszugeben von Christian Martin Schmidt, Berlin;

IIA/3 (vierhändige Klavierarrangements der Streichquartette op. 51 Nr. 1 und 2 sowie op. 67), herauszugeben von Jakob Hauschildt;

II/7 (Horntrio op. 40 und Klarinettentrio op. 114), herauszugeben von Katharina Loose, Kiel/Wien;

II/8 (Violinsonaten op. 78, 100, 108, Violinfassung der Klarinettonsonaten op. 120 Nr. 1 und 2, „F.A.E.-Sonate“ von Dietrich/Schumann/Brahms), herauszugeben von Bernd Wiechert, Mainz (op. 78–120), und Michael Struck („F.A.E.-Sonate“);

III/4 (Klaviersonaten), herauszugeben von Katrin Eich;

V/2 (Ein deutsches Requiem op. 45), herauszugeben von Michael Musgrave, New York, und Michael Struck;

VI/1 (mehrstimmige Gesangswerke mit Klavier oder Orgel: Chorwerke und Vokalquartette I), herauszugeben von Ernst Hertrich, Berlin;

IX/2 (ein- und zweihändige Klavierbearbeitungen von Werken anderer Komponisten), herauszugeben von Valerie Woodring Goertzen, New Orleans.

Neu vereinbart wurde folgende Edition:

IX/6 (Brahms' Aufführungsfassungen von ausgewählten Kantaten J. S. Bachs), herauszugeben von Robert Pascall, Nottingham.

Michael Struck beendete zusammen mit Jakob Hauschildt die Korrekturlesung der von Robert Pascall herausgegebenen, von Struck redigierten Klavierarrangements der 4. Symphonie (IA/3). Ebenso las er – phasenweise zusammen mit Hauschildt – Wort- und Notentextkorrekturen von Pascalls Edition der zwei Klavierarrangements der 3. Symphonie (IA/2) und führte dabei weitere editorische Diskussionen mit dem Herausgeber. Darüber hinaus betreute er die in Arbeit befindlichen Editionen der Bläsertrios (II/7, Katharina Loose), der Violinsonaten (II/8, Bernd Wiechert) und die neu vereinbarte Edition Brahms' scher Aufführungsfassungen von Kantaten J. S. Bachs (IX/6, Robert Pascall). Zeitweise konnte er auch an der Edition des „Deutschen Requiems“ (V/2) arbeiten, wobei zum einen die Auswertung von Notentextquellen, zum anderen in Ergänzung der Arbeiten von Mitherausgeber Michael Musgrave Fragen zur Entstehung des Werkes und zur Aufführungsgeschichte zu klären waren. Im Zusammenhang damit standen Michael Musgraves (New York) Arbeitsbesuch in der Forschungsstelle im März und Strucks Mitwirkung bei einem dem „Deutschen Requiem“ gewidmeten Projekt, das einerseits Symposium, Ausstellung und Ausstellungskatalog (Brahms-Institut an der Musikhochschule Lübeck), andererseits Aufführungen des Werkes in Hamburg und Lübeck im Rahmen des Schleswig-Holstein Musikfestivals umfasste. Bei dem Symposium referierte er über Fassungsfragen (siehe unten: Publikationen). Wie schon bei zwei Kie-ler Aufführungen 2011 wurden auch bei den von Rolf Beck geleiteten Aufführungen in Hamburg und Lübeck mit dem SHMF-Chor, dem Kammerorchester Basel sowie den Solisten Christiane Karg und Thomas E. Bauer instrumentationsspezifische Erkenntnisse von Strucks Quellenvergleichen zur Verwendung der Dämpfer realisiert.

Katrin Eich beendete die Korrekturlesungen für die von Michael Musgrave herausgegebene und von ihr redigierte Edition der Serenaden- und Ouvertüren-Arrangements (IA/4), bei denen sie partiell von Jakob Hauschildt und Kathrin Kirsch unterstützt wurde. Der oben erwähnte Arbeitsbesuch Michael Musgraves galt auch der abschließenden Diskussion dieser Edition. Anknüpfend an die Erfahrungen mit diesem Band nahm Katrin

Eich im November am Roundtable des Symposions „Klavierbearbeitung im 19. Jahrhundert“ in Köln teil. Darüber hinaus setzte sie ihre Edition der Klaviersonaten (III/4) fort, wofür sie zum Zweck von Quellenausgaben Reisen nach Wien und Wiesbaden unternahm. Außerdem stand sie im Kontakt mit dem externen Herausgeber Christian Martin Schmidt im Hinblick auf die Edition der Sextett-Arrangements (IIA/1). Darüber hinaus übernahm sie einen Großteil der organisatorischen Aufgaben der Forschungsstelle.

Johannes Behr schloss, unterstützt von Jakob Hauschildt, im April die Korrekturen von Valerie W. Goertzens Edition der vierhändigen Arrangements fremder Werke (IX/1) ab. Daneben betreute er die von derselben Herausgeberin vorbereitete Edition der ein- und zweihändigen Arrangements fremder Werke (IX/2). Seine eigene Edition des 2. Klavierkonzerts op. 83 (I/8) stellte er im Verlauf des Jahres so weit fertig, dass er im April den Notentext und im November die Worttexte zum Satz an den Verlag schicken konnte. Zwischen September und November las er gemeinsam mit Jakob Hauschildt die erste Notentext-Korrektur. Parallel zur Erarbeitung dieser Edition begann Johannes Behr damit, die ebenfalls von ihm selbst vorzulegende Edition des Klavierauszugs zum 2. Klavierkonzert (IA/6) vorzubereiten. Neben den unmittelbar editionsrelevanten Arbeiten führte er, wesentlich unterstützt von Claus Woschenko, die systematische Erweiterung der internen Quelldatenbank der Forschungsstelle fort.

Jakob Hauschildt beendete zusammen mit Michael Struck die Korrekturlesung der von Robert Pascall herausgegebenen Klavierarrangements der 4. Symphonie (IA/3) und las Wort- und Notentextkorrekturen der gleichfalls von Pascall erarbeiteten und von Struck redigierten Edition der Klavierarrangements der 3. Symphonie (IA/2) sowie der von Michael Musgrave herausgegebenen und von Katrin Eich redigierten Edition der Serenaden- und Ouvertüren-Arrangements (IA/4). Außerdem führte er gemeinsam mit Johannes Behr die abschließende Korrekturlesung von Valerie W. Goertzens Edition der vierhändigen Arrangements fremder Werke (IX/2) sowie die erste Notentext-Korrektur von Behrs Edition des 2. Klavierkonzerts (I/8) durch. Darüber hinaus setzte er seine Edition der Streichquartett-Arrangements fort (IIA/3).

Die Mitarbeiter der Kieler Forschungsstelle und Projektleiter Siegfried Oechsle standen dem Musikjournalisten Benedikt Stubendorff als Interviewpartner für ein knapp einstündiges Rundfunkportrait der Johannes Brahms Gesamtausgabe zur Verfügung, das jeweils am 3. und 5. Juli auf NDR Kultur gesendet wurde. Michael Struck war zudem als Interviewpartner an zwei Sendungen über Brahms' Hauptverleger Fritz Simrock (2. Januar) und über ein (fälschlich) Brahms zugeschriebenes Klaviertrio in A-Dur (14. April) auf WDR 3 beteiligt. Im Kolloquium des Musikwissenschaftlichen Instituts der Universität Kiel präsentierten die vier Mitarbeiter der Forschungsstelle am 10. Januar Ergebnisse ihrer Arbeit unter dem Titel „Neue Werk-Stücke aus der Brahms-Forschungsstelle“. Am 24. Februar überreichten Projektleiter und Mitarbeiter die jüngsten vier bis dahin erschienenen Bände der Neuen Ausgabe sämtlicher Werke an Staatssekretärin Dr. Cordelia Andreßen (I/4: 4. Symphonie, III/6: Klavierstücke, jeweils 2011 erschienen; II/9: Cello- und Klarinettensonaten, IA/7: Klavierauszüge der Streicherkonzerte, jeweils 2010 erschienen). Zusammen mit Claus Woschenko waren die Kieler Mitarbeiter maß-

geblich daran beteiligt, ein im Auktionshandel angebotenes, angeblich autographes Albumblatt von Brahms' Kanon „Wann!“ WoO 29 (datiert auf den 10. Juli 1896) als Fälschung zu entlarven. Michael Struck, der 2011 zur Identifizierung eines im amerikanischen Auktionshandel angebotenen, inzwischen in amerikanischem Privatbesitz befindlichen Brahms'schen Albumblattes aus dem Jahr 1853 beigetragen hatte, stellte Anfang des Jahres durch einen Leserbrief (FAZ) und auf der Website der Ausgabe weltweit verbreitete Fehlinformationen über Christopher Hogwoods „Entdeckung“ der Komposition richtig, die eine Frühfassung des späteren Trioteils aus dem Scherzo des Horntrios op. 40 (Klavierenotat, a-Moll) darstellt.

Neben den externen Herausgebern Michael Musgrave (New York) und Robert Pascall (Nottingham) besuchten weitere Musikwissenschaftler und Künstler die Forschungsstelle und führten Arbeitsgespräche mit den Mitarbeitern, die zudem viele Anfragen aus dem In- und Ausland beantworteten.

Ende Oktober lud die Kieler Forschungsstelle anlässlich des 60. Geburtstages von Michael Struck zu einer Matinee mit anschließendem Empfang. Bei dieser Gelegenheit spielten Johannes Behr und Jakob Hauschildt ein Potpourri über Mozarts „Don Giovanni“, das 1852 unter dem – zu jener Zeit auch von Brahms verwendeten – Sammelpseudonym „G. W. Marks“ erschien. Im Liber amicorum für den Jubilar (hrsg. von Katrin Eich und Anna Theresa Struck, G. Henle Verlag, Privatdruck München 2012) sind Projektleiter und Mitarbeiter mit kleinen Beiträgen vertreten.

Im Zusammenhang mit den oben genannten Feierlichkeiten stand auch ein Besuch von Archivdirektor Otto Biba und seiner Stellvertreterin Ingrid Fuchs (Gesellschaft der Musikfreunde in Wien) in der Kieler Forschungsstelle Anfang November.

Im Laufe des Berichtsjahres 2012 erschienen folgende einschlägige Publikationen der Mitarbeiter:

Michael Struck: Was es mit Brahms' Albumblatt auf sich hat [Leserbrief], in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Freitag, 27. Januar 2012, S. 40;

ders.: Requiem in wechselnden Gestalten – Werk-, Gebrauchs-, Phantom- und Aufführungsfassungen, in: Wolfgang Sandberger (Hrsg.): „Ich will euch trösten...“. Johannes Brahms – Ein deutsches Requiem. Symposium – Ausstellung – Katalog (Brahms-Institut an der Musikhochschule Lübeck), Lübeck 2012, S. 27–32;

ders.: Rezension: Bernhard R. Appel: Vom Einfall zum Werk. Robert Schumanns Schaffensweise, Mainz 2010; Anette Müller: Komponist und Kopist. Notenschreiber im Dienste Robert Schumanns, Hildesheim 2010, in: Die Tonkunst, Jg. 6 (2012), Nr. 3, S. 386–390.

Hinzu kommen folgende aus den Editionen der JBG abgeleitete praktische Ausgaben:

Johannes Brahms: Klavierstücke op. 76, Urtext-Ausgabe, hrsg. von Katrin Eich, München (G. Henle Verlag) 2012;

Johannes Brahms: Symphonie Nr. 4 e-Moll op. 98, Urtext-Ausgabe, Studien-Edition, hrsg. von Robert Pascall, München (G. Henle Verlag) 2012;

Musikwissenschaftliche Editionen – Jahresbericht 2012

Johannes Brahms: Sonate für Klavier und Violoncello F-Dur op. 99, Urtext-Ausgabe,
hrsg. von Egon Voss und Johannes Behr, München (G. Henle Verlag) 2012.